

Leipzig, den 10. December 1869.

Von dieser Zeitschrift erscheint jede Woche
1 Nummer von 1 oder 1½ Bogen. Preis
des Jahrganges (in 1 Bande) 4½ Thlr.

Neue

Zwischengebühren für Beiträge & Kor-
rekturen nehmen alle Postämter, Buch-,
Musikalien- und Kunsthandlungen an.

Zeitschrift für Musik.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: C. F. Kahnt in Leipzig.

M. Bernard in St. Petersburg.
Ad. Christoph & W. Aubé in Prag.
Gebrüder Hug in Zürich, Basel u. St. Gallen.
G. J. Koothaan & Co. in Amsterdam.

N^o 50.
Fünfundszechzigster Band.

P. Westermann & Comp. in New-York.
F. Schrottenbach in Wien.
Gedehner & Wolf in Warschau.
C. Schäfer & Korabi in Philadelphia.

niges aus Breslau und Hrl. Schwadtke; die erstere, eine Sopranistin von nicht großer aber angenehmer, wohlgebildeter, namentlich für Coloratur geeigneter und auch vorzugsweise für diese gelibter Stimme, hatte die Arie „di piacer“ aus der „diebischen Eifer“ und zwei Lieder von Bach und Alabieff gewählt und erwarb sich damit gerechten Beifall. Hrl. Schwadtke sang eine Canzonetta von Verdi und zwei Lieder von Otto Dorn; ihre für das öffentliche Auftreten noch nicht genügend vorbereitete Ausbildung trat jedoch noch zu sehr herber und ließ es zu keinem rechten Gelingen kommen. — Herr Rehsfeld unterstützte das Concert durch den trefflichen Vortrag einer Violinsonate von F. B. Kuhl, welche meiner Ansicht nach nicht ohne Verdienst dazu gelangen ist, Repertoiresstück zu werden, und zweier Stücke von Bach und Spohr. — Als Curiosum mögen übrigens hier die Componisten, welche in dem Programm dieses Abends zur Gesellschaft verurtheilt wurden, in getreuer Reihenfolge*) recapitulirt sein: Beethoven, Verdi, Kuhl, Rossini, Rubinstein, Bach, Seeling, Weber, Dorn, Bach, Spohr, Bach, Alabieff, Liszt. Jeder Commentar hierzu ist überflüssig.

War dieses Concert der buntesten Mannigfaltigkeit gewidmet, so galt das nun zu besprechende einer Specialität. Herr Franz Bendel hat es unternommen, in drei Soirées ausschließlich Schumann'sche Compositionen zu Gehör zu bringen, ein Unternehmen, für welches ihm unstreitig wärmster Dank gebührt; dergleichen musikalische Specialbestrebungen sind in einer Stadt wie Berlin durchaus am Orte. Unserer Ansicht nach müßten sie freilich noch etwas anders als die in Rede stehende eingerichtet sein; sie müßten nämlich auf das historische der Entwicklung des Componisten Rücksicht nehmen, die bedeutendsten Werke in ihrer Folge vorkommen und ferner darauf bedacht sein, auch solche Tonstücke an die Oeffentlichkeit zu ziehen, welche, obwohl charakteristisch und wertvoll, dennoch noch nicht zum Gemeingut geworden sind. Herr Bendel spielte in seiner ersten Soirée die Hämoll-Sonate, den Carnaval und vier kleinere Stücke: Romanze in F-dur, „Aufschwung“, „Warum?“ und die Novellette in C-dur. Wenn auch die beiden erstgenannten Werke vollen Anspruch auf eine Stelle in dem Programm besitzen, so hätte ausstatt der übrigen doch eine interessantere Wahl getroffen werden können. Jeder Schumannianer weiß, wie reich grade in kleinen Clavierstücken dieses Componisten die Ausbeute ist. Herr Bendel spielte besonders die zarten Stellen der von ihm vorgetragene Werke schön und im Schumann'schen Geiste; im Uebrigen aber that er leider der Wirkung durch allzu rasche, die Deutlichkeit beeinträchtigende Tempi und durch eine Unruhe, welche bei einem Clavierpieler von so bedeutender Technik wie Bendel verwunderlich erschien, erheblichen Abbruch. — Frau Wüerst sang vier Lieder von Schumann mit dem von ihr bekannten und oft gerühmten, bis ins Kleinste fein nuancirten Vortrage. — Die Theilnahme des Publicums war ebenso zahlreich als angeregt, ein Beweis dafür, in wie hohem Maße innerhalb der letzten Jahre die Sympathie für einen Componisten zugenommen hat, dessen Werke zu spielen hier früher ein Wagniß war.

Der unter Leitung des Unterzeichneten stehende Holländer'sche Gesangverein, welcher sich jetzt mit dem Cäcilienverein verbunden hat (der bisherige Dirigent des letzteren Vereins, Herr Bernhard Scholz hat sich durch anderweitige musikalische Unternehmungen veranlaßt gesehen, die Direction abzugeben), führte in seinem ersten Concert in der Singacademie Händels „Aeis und Galathea“ auf. Als Solisten wirkten mit: Frau Anna Holländer als Galathea, Hrl. Adler als Damon, Herr Meyer als Aeis und Herr Theodor

*) Möchten doch die Concertgeber diesen gewichtigen künstlerischen Factor fortan etwas sorgfältiger beachten! D. R.

Krause als Polypthem. — Bei dem großen Beifall, welchen dieses reiz- und lebensvolle Werk Händels überall findet, und bei seiner stets zunehmenden Verbreitung ist es zu verwundern, daß noch kein Musikverleger auf den Gedanken gekommen ist, die Orchesterstimmen drucken zu lassen, weder nach dem Händel'schen Original, noch (was sich besonders empfehlen würde) nach der Mozart'schen Instrumentation, welche sich hier in der Königl. Bibliothek von Mozarts eigener Hand geschrieben, befindet.

In einem eigenen Concert stellte sich Herr Faver Scharwenka, ein junger, in Kullak's vortrefflicher Schule gebildeter Pianist der Oeffentlichkeit vor. Derselbe spielte die Clavierconcerte von Schumann (Amoll) und von Liszt (C-dur), und außerdem Chopin's Scherzo in G-moll, Präludium und Fuge in C-moll von Mendelssohn sowie eine Octaven-Stude von Kullak und gewann sich durch seine nach allen Seiten hin durchgebildete Technik wie durch den echt musikalischen, alles Kunstliche und Kleintliche verschmähenden mütterlichen Sinn, mit welchem er seine Fertigkeit verwendete, verdienten Beifall.

Ein sehr reichhaltiges Programm bot die dritte Soirée der Symphoniecapelle unter Leitung des Prof. Stern; sie begann mit einem Psalm für Chor, Solo und Orchester („An den Wassern zu Babel saßen wir“) von Vierling, einem ernst und würdig gehaltenen, dabei zugleich sehr wirkungsvoll dramatisch aufgebauten Werke, welches durch Mitglieder des Stern'schen Gesangvereins (das Solo sang Herr Otto) trefflich ausgeführt wurde. — Es folgte Beethoven's C-dur-Concert, gespielt von Herrn Delaborde aus Paris. Wir entsinnen uns nicht, dieses Werk je besser, treuer in der Auffassung, vollendeter in allem Technischen gehört zu haben. Nur Eines störte, das von dem Pianisten benutzte Instrument von Bögel in Paris, dessen gläserner, jeglicher musikalischer Regung unzugänglicher Ton nur demjenigen ganz ab gespielter Claviere vergleichbar, den Hörern sogleich bei dem ersten Erlingen die unangenehmste Ueberraschung bereitete. Daß man dagegen im Verlaufe des Werkes das Instrument vergaß, gereichte dem Spieler zum besondern Lobe. — Sehr geschwächt wurde leider der erste günstige Eindruck des Pianisten durch seine folgenden Vorträge: Lieb für Clavier von Allan, und eine Transcription über Chor und Tanz der Scepten aus Gluck's „Iphigenie in Tauris“. Hier wirkten Unbedeutendheit und Geschmacklosigkeit der Tonstücke im Verein mit dem spitzigen klappernden Ton des Instruments so entschieden zusammen, daß von einem musikalischen Genuß nicht die Rede sein konnte und nur die Frage übrig blieb: wie kann ein Musiker, der soeben eines der größten Clavierconcerte ganz vollendet gespielt hat, sich mit solchen schlecht klingenden Fabeln abgeben? Herr D. spielte noch einmal, und zwar Präludium und Toccata in F-dur für das Pedal-Clavier von Bach. Er fand bei diesem Stücke Gelegenheit, seine große und sichere Fertigkeit nicht bloß der Finger, sondern besonders auch der Füße zu entwickeln; es war auch ganz interessant, das Pedalclavier einmal zu hören; wer jedoch eine besondere Steigerung der Klangfülle oder sonst irgend welchen musikalischen Effect erwartete, wurde enttäuscht. Einen Vorzug hat dieses Pedal vor dem Orgelpedal: es ermöglicht beim schnellsten Tempo die deutlichste Wahrnehmung der Töne; dagegen fehlt ihm der Hauptreiz und die Hauptwirkung des Orgelpedals; seine Töne sind selbstverständlich kurz und kann als Verstärkung des Basses wirksam. Hoffentlich ist uns noch weitere Gelegenheit gegeben, Herrn D. zu hören; möchte er nur dann in der Wahl seines Programms und Instruments vorsichtiger verfahren. — Zwei Lieder von Schubert („An die Leier“ und „Sei mir gegrüßt“) von Herrn Otto sehr schön gesungen, der bekannte Chor von Gretry „Die Wad“ ist da um Mitternacht“ von dem Stern'schen Verein mit virtuoser Feinheit der Abkürzungen vom Pianissimo bis zum Forte vorgetragen,